



Peter Anhalt (links) und Stephan Goldmann enthüllen beim ehemaligen Gut Keudelstein den nachgebildeten Grenzstein 102, der auf der Eichsfelder Seite noch das achtspeichige statt das übliche sechsspeichige Mainzer Rad zeigt. Fotos: Reiner Schmalzl

Neuer Grenzstein mit Hubertustropfen getauft

Außerdem wurde eine Informationstafel mit altem Grenzverlauf eingeweiht

VON REINER SCHMALZL

EICHSFELD. Dass die malerische und nahezu unberührt wirkende Mittelgebirgslandschaft zwischen dem Hülfensberg, dem ehemaligen Rittergut Keudelstein und der einstigen Burgstätte Keudelskuppe mit einer Vielzahl menschlicher Dramen in der Geschichte verbunden ist, wurde Ausflüglern am Wochenende nur ansatzweise bewusst gemacht. Dies begann am Samstagnachmittag zunächst während einer knapp zwei Kilometer langen Wandertour auf dem ehemaligen Kolonnenweg der DDR-Grenztruppen von Döringsdorf in Richtung Keudelskuppe und Hildebrandshausen.

So erinnerte sich Willi Klöpner aus Mackenrode an seine Kindheit, als er vom Ferienlager aus mit hinauf zum Gut Keudelstein durfte und bei der Obsternete half. Dies war vor mehr als 50 Jahren – von dem einst so herrschaftlichen Gut am Fuße der Keudelskuppe sind gerade noch ein paar Reste von den Grundmauern auszumachen.

Aufnahmen von dem 1978 abgerissenen Gut Keudelstein sowie ein historischer Rückblick über den Grenzverlauf im Südeichsfeld und zu dem in der Nähe befindlichen Grenzstein 102 finden Wanderer seit dem Wochenende auf einer Informationstafel am Kolonnenweg. Diese entstand in Regie des Vereins für Eichsfeldische Heimatkunde (VEH) und wurde von



Eine neue Wandertafel am ehemaligen Kolonnenweg informiert über den historischen Grenzverlauf im Südeichsfeld.



Eine wahre Völkerwanderung setzte sich zur Einweihung des Grenzsteins in Gang. Im Hintergrund ist die Keudelskuppe zu sehen.

dessen Vorsitzenden Peter Anhalt offiziell in die Obhut der Gemeinde Geismar und deren Bürgermeister Martin Kozber (CDU) übergeben.

Nahezu 100 Gäste applaudierten dazu und waren überrascht, als der Heimatforscher Eduard Fritze (86) aus Wachstedt noch einige Erläuterungen zu den Waldflächen und deren

Besitzer anhand einer alten Flurkarte gab.

Wenige Momente zuvor war als Höhepunkt des informativen Ausflugs in die Natur und die Geschichte ein Replikat des im Frühjahr 2002 verschwundenen Grenzsteins 102 aus dem Jahre 1583 eingeweiht worden.

Vereinsvorsitzender Peter Anhalt sowie der Heimatforscher

und Unternehmer Stephan Goldmann aus Diedorf enthüllten gemeinsam die aus Seeberger Sandstein hergestellte Nachbildung eines der wertvollsten Grenzsteine der Region überhaupt. Darauf hatte bereits vor Jahrzehnten der Eschweger Historiker Karlfritz Saalfeld verwiesen. Nach seinen Unterlagen konnte das Replikat detailgetreu geschaffen werden. Dies geschah in den Werkstätten der Denkmalpflege Huschenbeth GmbH in Mühlhausen.

Firmenchef Alban Huschenbeth aus Effelder und Stephan Goldmann, die für einen Großteil der Projektkosten aufkommen waren, freuten sich über die überraschend große Resonanz auf die Wiederherstellung des einzigartigen Kulturdenkmals in dem Waldstück zwischen dem Hülfensberg und der Keudelskuppe.

Zur Taufe des neuen Grenzsteins 102 mit dem Mainzer Rad auf der Mainzer Seite und auf der hessischen Seite mit dem Hessenlöwen gab Peter Anhalt eine Runde „Hubertustropfen“ aus. Früher mussten sich Gesellen oder Jugendliche beim Aufstellen eines Grenzsteins eine Ohrfeige gefallen lassen, um stets an das Ereignis erinnert zu werden, sagte Anhalt nachdenklich und schmunzelnd.

Das Mainzer Rad hat auf dem hellen Stein übrigens acht und nicht die üblichen sechs Speichen. Dies war einst ein häufiger Fehler von Steinmetzen.